

1 Weil sie Himmel war und er Erde

2

3 Als sie erwachte zogen lachend die Möwen ihre Bögen über dem tiefblauen Atlantik.

4 Glitzernde Silberfunken tanzten auf dem Wasser ihr Spiel und leise sang sich mit diesem

5 Bild das Wort *Laridae* in ihr Gedächtnis. «*Laridae*, du bist meine hübsche, freie Möwe.

6 Eine Seglerin zwischen Himmel und Erde. Du kannst nicht hier eingesperrt sein mit mir.

7 Du musst fliegen *Laridae*. Du musst frei sein, wie die Möwen. Hörst du...«

8 Elsa atmete schwer aus, schälte sich aus den Leinendecken und begab sich zum Fenster.

9 Weit und erhaben lag der Atlantik vor ihr. Das Silber der Mittgassonne drang warm und

10 freundlich durch das große Glasfenster der Veranda. Sie öffnete einen Spalt breit die

11 Türe und sog den salzigen Geschmack des Meeres in sich auf. Oh ja, es war so gut wieder

12 hier zu sein. Es war die richtige Entscheidung gewesen.

13 Gegenüber der Schlafcouch stand ein altmodischer Schminktisch mit ovalem Spiegel. Sie

14 trat näher an ihn heran und strich sich liebevoll über die faltige Haut. Dreiundsechzig

15 Jahre war es her, als sie die Insel verließ. Dreiundsechzig Jahre, die zwischen *Laridae*

16 und ihr lagen. Dreiundsechzig Jahre, die sie vom schönsten Erlebnis ihres langen Lebens

17 trennten. Dem Schönsten und dem Schmerzhaftesten. Sie war seine *Laridae*, seine Möwe,

18 gewesen. Verspielt und doch stolz. Voller Lebensfreude und doch mit einer tiefen

19 Ernsthaftigkeit beseelt. Sie liebte das Meer und die Freiheit und sie hatte den großen

20 Traum zu fliegen. Sie wollte Pilotin werden. Die Welt sehen. Elsa lachte auf. Sie hatte

21 Glück gehabt. Sie hatte sich ihren Traum erfüllen können.

22 Doch all die Jahre war da auch diese Wehmut in ihr geblieben. Der Schmerz über den

23 Verlust der großen Liebe. Damals musste sie sich entscheiden müssen. Er oder die

24 Freiheit. Sie entschied sich für Letzteres.

25

26 Es klopfte gegen die Türe. Elsa strich sich das Haar zurecht, welches sie zu einem

27 lockeren Knoten am Hinterkopf gebunden hatte und schritt zur Türe. «Taxi für Senora

28 Sneider.« Der stämmige Taxifahrer wies Richtung Auto. Elsa folgte. «Si, si, ich komme.«

29 In Serpentina ging es steil die Felsküste hinauf. Elsa war beeindruckt vom Ausbau der

30 Straßen. Früher war das Haus ihrer Eltern kaum zu erreichen gewesen.

1 Sie genoss die laue Februarluft der Kanaren, das Grün der Palmen und das stählerne Blau
2 des Himmels, das ihr heute ohne jede Trübung das Gesicht wärmte, so als wollte es
3 sagen: «Ja, Elsa es ist gut, dass du da bist. Da ist nichts, was dich aufhalten wird, deinen
4 Frieden zu finden.»

5 Bald lag das grüne Tal unter ihnen und selbst oben auf dem Plateau schien heute die
6 Sonne, hatten der Wind und die Wärme den Nebel verjagt. Nach einer weiteren Stunde in
7 steilen Kurven bergab, durch die Enge des Waldes, teils auf rutschigen Geröllstraßen,
8 hielt der Wagen endlich und Elsa bat den Fahrer, sie zu Fuß weiter nach unten zu
9 begleiten. Dem verdutzten Gesicht des Guanchen streckte sie 100 Euro entgegen.

10 Kopfschüttelnd klemmte er sich die Dame unter den Arm. Elsas Herz klopfte ihr bis zum
11 Hals. Ihr wurde schwindlig. Halt suchend krallte sie sich noch enger an den kräftigen
12 Körper ihres Begleiters. «Vamos a hacer eso» Das schaffen wir. Liebevoll schob der
13 Taxifahrer Elsas Arm noch etwas tiefer unter seinen. Er begann zu pfeifen. Kein Lied,
14 nein. Es war *El Silbo*, die Pfeiffsprache der Ureinwohner Gomeras. Ein Ruck ging durch
15 Elsas Körper. Jede Pore schien sich zu öffnen. Altes, Verbrauchtes strömte aus ihr hinaus.
16 Wurde vom Atlantikwind fortgetragen, von der rötlichen Erde aufgesogen. «Ich habe
17 gesagt sie nun kommen zurück Senora Sneider...gut?» Verdutzt betrachtete die Alte
18 ihren Begleiter. Tief schaute sie durch das sanfte Braun seiner Augen bis auf den Urgrund
19 dieser Insel wie ihr schien. Elsa nickte stumm und mutig stieg sie an den Armen des
20 Mannes den schmalen unbefestigten Weg zur Villa herab. *Villa Ida*, benannt nach ihrer
21 Mutter. Sie hatte es kaum glauben können, als sie vor drei Monaten erfuhr, dass das Haus
22 noch stand. Doch nach weiteren fünfzehn Minuten Fußmarsch sah sie sie mit eigenen
23 Augen. Kaum wiederzuerkennen unter all den wuchernden Pflanzen, die sich ihr Reich
24 zurückgeholt hatten. Den Taxifahrer bat sie hier auf sie zu warten. Einige Schritte ging
25 sie noch dem Haus entgegen, dann hielt sie inne. Sie schloss die Augen. Sah sich im
26 Garten umher rennen. Den Vater, der sie verfolgte, sie schließlich einholte, sie packte
27 und wild im Kreis herumwirbelte. «Du kleines Luder, du Wildfang, was haben wir da nur
28 für ein Mädchen in die Welt gesetzt?» Elsa kicherte.

29 Als sie die Augen wieder öffnete, fiel ein Lichtstrahl durch die Zweige der Bäume auf die
30 Rückseite des Hauses. Das Dach der Villa war gänzlich eingestürzt. Was vor ihr lag war

1 eine Ruine aus Mauern. Steinfassaden, die dem Atlantikwind trotzten und tief in ihrem
2 Inneren Erinnerungen für die Ewigkeit verborgen hielten. Das Küchenfenster war nur
3 noch ein Loch in der Wand und gewährte nun Schlingpflanzen und Moos den Eintritt ins
4 Haus. Elsa erinnerte sich an die Stunden vor Heilig Abend, als sie Martha in der Küche
5 half. Der Duft von Zimt und Rotkohl legte sich wohligh auf ihren Gaumen. Wonnegefühle
6 durchzogen ihren Körper, wie bunte Schmetterlinge flatterte die Freude durch ihren Leib.
7 Sie schritt langsam um das Haus herum und erreichte die Verandatreppe. Die
8 Steintreppen waren teils abgebrochen, teils von Grün bedeckt und auch der Blick auf ihr
9 geliebtes Meer war verschleiert von Bäumen und Gestrüpp. Weit aufgerissen hingen die
10 zerschlagenen Glastüren in den lockeren Angeln und mit jedem Windstoß knarzten sie
11 die Melodie längst vergessener Stunden. Wie oft war sie hier gesessen und hatte ihren
12 Gedanken nachgehungen. Die Weite inhaliert. Gott für ihr Glück gedankt.

13

14 Ihr Glück. Ja, ihr Glück war er gewesen. Ein Geschenk des Himmels. Ihr Alvaro. Sie
15 hatte ihn geliebt. Doch er – das war ihr bewusst – er sie noch viel mehr. Er empfand so
16 tiefe Liebe zu ihr, dass er ihr die Freiheit schenkte. Er wusste, dass ihr Lebensweg nicht
17 mit dem seinen vereinbar war. Er war auf der Insel geboren. Tief verwurzelt mit allem.
18 Alvaro war so anders in seinem Wesen als sie. So mit der Erde verbunden. Sein Platz
19 konnte nur hier sein. Bis zu seinem Tode. Er war hier geboren und er wollte hier leben,
20 hier Kinder zeugen, sie die Sprache des Waldes, der Erde und des Meeres lehren. Er hatte
21 seine Seele dieser Insel verschrieben und er wollte seinen Körper hier lassen, wenn er
22 wieder einging in das Reich seiner Ahnen. Elsa schluckte trocken und wischte sich die
23 Tränen von den Wangen. Sie vermied es, ins Haus zu gehen. Sie wollte gleich den Ort
24 auffinden, den Ort, wo sie sich das erste Mal liebten, und hunderte Male darauf. Den Ort
25 der großen Geheimnisse und Sehnsüchte. Den Ort ihres unsäglichen Glückes und den Ort
26 an dem sie sich unter Tränen *Adiós* gesagt hatten.

27 Etwas unterhalb des Hauses hatte damals ein kleiner Pfad zu den Ziegenställen geführt.
28 Elsa hoffte innständig, dass sie die Ställe wiederfinden würde. Das Gestrüpp und die
29 Unebenheit des Weges machen es ihr nicht gerade leicht, ihr ersehntes Ziel zu erreichen.
30 Mehrfach verfluchte sie ihre steifen Glieder. Wie leichtfüßig war sie doch früher bei

1 Dunkelheit diesen Weg entlang gesprungen...Ihr Haar verfang sich mehrfach im Geäst der
2 tiefhängenden Zweige, bis sie es schließlich aufgab, ihren Knoten im Haar zu bewahren.
3 Sie löste ihn gänzlich. Ihr schien, als wolle die Natur ihr die Wildheit ihrer Jugend
4 zurückgeben. Heftig blies ihr der Atlantikwind entgegen, verknotete das feine Haar und
5 rötete ihr die Wangen.

6 Endlich, da lagen sie plötzlich vor ihr. Stein auf Stein. Sie erinnerte sich noch ganz
7 genau, wie die Arbeiter die Ställe damals für ihren Vater errichteten. Wie sie die
8 unterschiedlich großen braun-orangen Steine sorgfältig übereinander schichteten bis
9 letztlich zwei niedliche Häuschen dort auftrugen. Elsa strich sacht über die rauen
10 Brocken. Die Ställe sahen fast unversehrt aus, so als ob sie bis vor kurzem noch genutzt
11 worden waren. Elsas Beine begannen zu zittern. Sie fühlte wie ihr langsam Tränen über
12 die Wangen rannen. Immer mit einer Hand das Gemäuer berührend, umschritt sie das
13 linke Gebäude. Die Türe stand offen und sie drängte sich auf schwachen Beinen in das
14 Innere des Hauses. Dunkelheit umfing sie, ehe ihre Augen sich an das schwache Licht
15 gewöhnt hatten. Sie glitt an der Wand zum Boden herab.

16 Elsa schluchzte unaufhörlich. Vorn über gebeugt strich sie sich beruhigend mit ihren
17 Händen die Waden herab und sagte sich immer wieder: «Es ist gut Elsa, es ist gut, alles
18 ist gut...»

19

20 «Hab keine Angst meine geliebte *Laridae*. Gott wird dich schützen und ich werde immer
21 in deinem Herzen sein.» Behutsam küsste er ihr die Tränen aus dem Gesicht, streichelte
22 sanft ihren Nacken und bedeckte auch ihn mit Küssen. «Du bist ein Vogel, frei und wild,
23 und du musst erfüllen, was Gott für dich vorgesehen hat. Und ich muss erfüllen was er
24 für mich vorgesehen hat.» Er hielt ihr Gesicht in seinen kräftigen Händen. Legte seine
25 vollen Lippen auf die ihren und hauchte ihr seinen Atem ein. «Ich bin bei dir. Für
26 immer.»

27 Elsa wurde weich. Ganz weich. Alles in ihr öffnete sich. Es war als würde der Himmel in
28 ihr singen. Das Meer in ihr schäumen. Alvaro öffnete ihre Bluse und versank in ihrem
29 Dekolleté. Sacht umkreiste seine Zunge ihre rose-farbenen Knospen. Er bedeckte ihre
30 weichen Brüste mit Küssen und knetete sie begehrllich. «Ich liebe dich meine wilde

1 *Laridae*, ich liebe dich und ich schenke dir die Freiheit.« Elsa presste ihre Schenkel
2 gegen seinen Unterleib. Sie spürte sein hartes Glied, stöhnte leise auf. Ihre Becken
3 begannen zu kreisen und die Hitze der Leidenschaft legte sich über sie. Stürmisch riss
4 Elsa sich das Höschen vom Leib und öffnete den Gürtel Alvaros. Langsam, sehr langsam
5 führte er seine Männlichkeit in sie ein. Elsas Tor stand ihm offen. Feucht umfing sie
6 seine Lust und schenkte ihm ihre Schreie, ihr Stöhnen, ihre Liebesmelodie. Immer wieder
7 hauchte er ihr zärtlich: «Meine *Laridae*, meine geliebte *Laridae*, ich werde dich immer in
8 meinem Herzen bewahren« ins Ohr. Und Elsa fühlte Lust und Schmerz zugleich. Ließ
9 sich treiben auf diesen Wellen von Glück und Unglück, bis sie zu explodieren begann.
10 Sie beide zerbarsten wie die mächtigen Wellen am Fels. Tausende Perlen von Glück und
11 Unglück schleuderten in die Unendlichkeit und sie sanken schweratmend zu Boden.
12 Lange blieben sie so vereinigt am Boden liegen. Lauschten ihrem Atem und dem
13 Atlantikwind, als er sagte: «Eines Tages wirst du wiederkehren. Dann sind Himmel und
14 Erde wieder vereint.»

15

16 Elsa erhob sich. Sie nahm die Schere aus der Tasche und schnitt sich eine Haarsträhne ab.
17 Ihre Hände gruben sich durch den harten Boden. In die entstandene Kuhle legte sie ihr
18 Haar und flüsterte: «Deine *Laridae* ist zurückkehrt. Dies war ihr letzter Flug. Sie ist alt
19 geworden. Ihre Flügel sind müde. Hier bin ich geboren, hier werde auch ich sterben. Auf
20 unserer Insel. Wo der wilde Himmel die rote Erde küsst. Seit Anbeginn. Für immer.»

21

22

23